

# Luigi Cherubini

KRITISCHE WERKAUSGABE



SIMROCK

# *Luigi Cherubini*

KRITISCHE WERKAUSGABE

Dokumentation 2008–2010

Die Edition

Werke

Produktionen

Auszeichnungen

Pressestimmen

SIMROCK

Umschlagabbildungen:

Archiv Boosey & Hawkes / Anton J. Benjamin Archiv –

© siehe auch die Abb. im Hauptteil dieses Bandes.

Die Werkausgabe wird gefördert von der Internationalen Cherubini-Gesellschaft e.V., deren Ziel die künstlerische und wissenschaftliche Pflege des musikalischen Erbes dieses großen Komponisten ist und die ihren Sitz in Berlin hat.

Die Homepage der Internationalen Cherubini-Gesellschaft e.V. finden Sie im Internet unter [www.luigicherubini.de](http://www.luigicherubini.de)

## SIMROCK

**Anton J. Benjamin GmbH**

Lützowufer 26

10787 Berlin

Tel. (0 30) 25 00 13-0

Fax (0 30) 25 00 13-99

[www.boosey.de/Cherubini-Ausgabe](http://www.boosey.de/Cherubini-Ausgabe)

[composers.germany@boosey.com](mailto:composers.germany@boosey.com)

Geschäftsführer: Winfried Jacobs

Herausgegeben von der Abteilung Promotion

Redaktion und Layout: Jens Luckwaldt

Umschlaggestaltung: David J. Plumb

Inhaltsangaben: Prof. Dr. Helen Geyer (*HG*), Jens Luckwaldt (*JL*)

Stand August 2010

*PDF-Promotion-Publikation, nicht im Druck erschienen*

Copyright © 2010 Anton J. Benjamin GmbH

## Inhaltsverzeichnis

- 5 Der Komponist
- 6 Zur Edition
- 9 Werke und Aufführungen
- 11 Médée / Medea
- 17 Les Deux journées / Der Wasserträger
- 21 Lo sposo di tre e marito di nessuna
- 27 Koukourgi
- 29 Ali-Baba
- 30 L' Idalide
- 31 Ifigenia in Aulide
- 32 Pimmalione



**250. Geburtstag**  
**im Jahr 2010**

## Der Komponist

Luigi Cherubini (1760 – 1842) ist der Erneuerer der Oper an der Wende zum 19. Jahrhundert – als Direktor des Pariser Konservatoriums übte er großen Einfluss auf das Musikleben seiner Zeit aus. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt Cherubini, u. a. bei seinem Vater, in seiner Geburtsstadt Florenz. Ab 1778 studierte er mit einem Stipendium des Großherzogs und späteren Kaisers Leopold II. vier Jahre bei Sarti in Bologna und Mailand. Nachdem er anfangs nur Kirchenmusik geschrieben hatte, wandte sich 1779 mit *Quinto Fabio* der Oper zu. In der Folge entstanden zahlreiche Bühnenwerke, u. a. *Adriano in Siria* (Livorno 1782) und *Lo sposo di tre e marito di nessuna* (Venedig 1783). 1784 wurde Cherubini nach London berufen, wo er die Stellung eines königlichen Hofkomponisten erhielt und die Opera buffa *La Finta Principessa* schrieb (1785). Ehe Cherubini sich 1788 auf Anraten Viottis in Paris niederließ, entstand für Turin die Opera seria *Ifigenia in Aulide*.



In Paris entwickelte er die Komposition für die Bühne mit erfolgreichen Werken wie *Démophon*, *Lodoïska*, *Éliza*, *Médée* und *Der Wasserträger* (*Les Deux journées*) weiter. Die Geringschätzung Napoléons führte zeitweilig dazu, dass Cherubini seine musikalischen Tätigkeiten aufgab bzw. sich auf die Komposition von Kirchenmusik (z.B. *F-Dur-Messe*, 1809) und symphonischer Werke verlegte – größtenteils mit Aufführungen außerhalb Frankreichs. 1822–42 schließlich wurde Cherubini auf den Direktorenposten des Pariser Konservatoriums berufen und erlebte eine letzte fruchtbare Schaffensphase, während der Streichquartette, das *Requiem*, sowie seine Kontrapunktlehre entstanden.

## Zur Edition

*von Prof. Dr. Helen Geyer, Weimar–Jena*

Die Cherubini-Werkausgabe will anhand einer möglichst vollständigen Erschließung der Werke und Quellen Cherubinis für Wissenschaft und Praxis mit Hilfe wissenschaftlich-kritischer Editionen eine unabdingbare Voraussetzung für Forschung und Aufführungen schaffen. Die vorgesehenen Werke sind nur zum Teil in historischen Ausgaben bzw. Reprints zugänglich. Dies betrifft vor allem das französische Repertoire. Für die italienischen Opern wurden bislang lediglich einzelne Arien gedruckt, die sich in der Regel jedoch nicht auf Autographe, sondern auf Abschriften stützen und keinen Anspruch auf eine wissenschaftlich-kritische Ausgabe haben. Seit den ausgehenden 1960er Jahren erschienen auch vereinzelte Partituren, die jedoch ebenfalls wissenschaftlich-kritische Kriterien nicht erfüllen. Das gleiche gilt für die Kirchenmusik. Obgleich die historischen bzw. die Reprint-Ausgaben eine relativ verlässliche Grundlage des französischen Opernrepertoires bilden, findet in ihnen die Problematik des Werkcharakters keine Beachtung.

Erst seit dem Ende der 1970er Jahre wurden die zahlreichen Manuskripte aus dem ursprünglichen Besitz der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz zu Berlin, zur Zeit aufbewahrt in der Jagellonischen Bibliothek in Krakau, der Öffentlichkeit wieder bekannt und zugänglich. Diese Manuskripte bilden eine wichtige Grundlage der Edition, denn sie überliefern nicht nur das seit dem zweiten Weltkrieg als verschollen geltende Werk des jungen Komponisten, sondern an ihnen lässt sich der experimentelle Weg, den Cherubini seit den 1780er Jahren beschritt, minutiös ablesen und verfolgen. Mit jeder Komposition lieferte er einen neuen und teilweise unkonventionellen, erstaunlichen Beitrag zur jeweiligen Gattungsgeschichte, und dies betraf die herausragenden Opernkompositionen dieser Zeit, die ihm sehr schnell Ruhm, Verpflichtungen und letztlich seine Wertschätzung und Stellung in Frankreich einbrachten, wie auch manche kirchenmusikalische Komposition.

Ein besonderes Interesse gebührt den Werken der 1780er Jahre, die stilprägenden Einfluss auf die Zeitgenossen hatten. Das experimentelle Neuland, das sich Cherubini in ihnen eroberte, betraf Konzeption, Struktur und Stoffdarstellung. Die großen Werke der 90-er Jahre, wie *Lodoiska*, *Médée*, *Eliza* etc. weisen auf die *Grande Opera* voraus: In ihnen verschmelzen Techniken des symphonischen Satzes, mit kühnster Instrumentation und einer hintergründigen Charakterzeichnung, sowie modernsten Strömungen „romantischer“ Empfindung, die die *couleur locale* und die Natur als handelnde Größe mit einbeziehen, Elemente, die der Komponist auch in den folgenden Jahrzehnten mit beharrlicher Konsequenz fortsetzt.

Die großen kirchenmusikalischen Kompositionen galten den Zeitgenossen teilweise als unübertreffbare Exempla hinsichtlich der stilistischen „Erhabenheit“ und Komplexität ihrer Faktur; nicht minder bedeutsam sind die kleiner dimensionierten kirchenmusikalischen Werke, wie die Kammermusik, vor allem die Streichquartette.

Die Cherubini-Werkausgabe erfolgt nach einem Auswahlprinzip. Es sind vorgesehen: die wichtigsten Opern der italienisch-englischen Periode, die herausragenden Werke der französischen Zeit, die großen kirchenmusikalischen Kompositionen, die kleineren Kirchenmusikwerke sowie die Kammermusik. Die einzelnen Ausgaben umfassen folgende Teile: Textbuch in Umschrift, gegebenenfalls Faksimile-Abdruck, wissenschaftlich-kritischer Bericht, monographische Begleittexte, relevante ikonographische Materialien, relevante Rezensionen, Rezeptionshinweise; hinzu kommen Klavierauszüge und Aufführungsmaterialien.

Die Edition gewährleistet die Verhältnismäßigkeit zwischen Originaltreue und moderner Lesbarkeit: Verschiedene Parameter werden modernisiert, z.B. die C-Schlüssel der Sänger und die Partituranordnung; die Eingriffe in den originalen Notentext werden mit philologischer Strenge entweder in der Partitur durch Sonderzeichen oder im Kritischen Bericht gekennzeichnet.

Die Partituren und Klavierauszüge sind grundsätzlich als Druckausgaben käuflich erhältlich, das dazugehörige Aufführungsmaterial ist über den Verlag leihweise zu beziehen. Ergänzende Materialien wie Textbücher (im Original und Übersetzungen) oder Werk in der Regel als Online-Dokumente auf der Website zur Verfügung gestellt werden. Dies erlaubt, dem Nutzer eine wesentlich größere Menge an Daten zu übermitteln. Besondere Sorgfalt wird auf den Kritischen Bericht gelegt, der ebenfalls digital erscheint.

Der Gesamtherausgeberin steht ein Editions- und Wissenschaftlicher Beirat zur Seite, dem Prof. Dr. Dr. h.c. Michał Bristiger (Warschau), Prof. Dr. Wolfgang Hochstein (Hamburg), Dr. Reinhold Dusella (Berlin), Dr. Christine Siegert (Köln) und Elisabeth Bock M.A. (Erfurt) angehören.

#### Editionsliste

Vorgesehen sind vorläufig die Publikationen folgender Werke:

#### **Opere buffe**

Lo sposo di tre, e marito di nessuna (1783)

La Finta Principessa (1785)

Koukourgi (1793)

Pimmalione (1809)

Ali Baba (1833)

#### **Opere serie**

Adriano in Siria (1782)

Ifigenia in Aulide (1788)

Giulio Sabino (1786)

Mesenzio Re d' Etruria (1782)

Quinto Fabio (1779, 1783)

L'Idalide (1784)

Alessandro nell' Indie (1784)

#### **Französische Opern**

Démophon (1788)

Lodoïska (1791)

Eliza, ou le voyage au Mont St. Bernard (1794)

Médée (1797)

Les Deux journées (1800)

Anacréon (1803)

Les Abencerages (1813)

#### **Kirchenmusikalische Werke**

#### **Kammermusik**

407

Jas. en est temps en - cor, S'il en est temps en -

410

MÉDÉE

Ar -

*(Il s'arme et court vers le temple avec le peuple)*

Jas. - cor, é - touf-fons sa fu-reur.

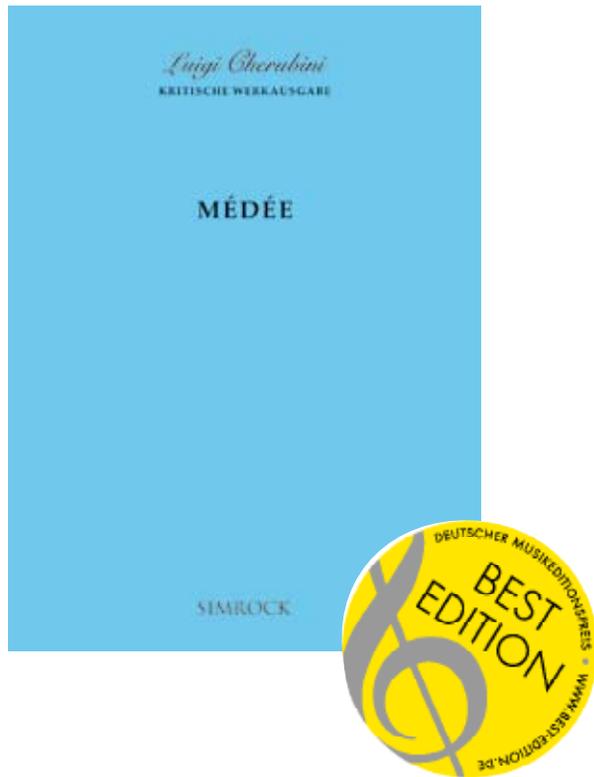
*(Médée paraît sur la porte du temple tenant encore le poignard et entourée des trois Euménides qui se groupent autour d'elle; Jason s'arrête consterné et le peuple recule d'effroi.)*

Recit.

414

Méd. - ré - - - - - te, et re - con - nais ton é - pou - se ou - tra -

# WERKE



**Deutscher Musikeditionspreis 2008**  
in der Kategorie Aufführungsmaterial für die Simrock-Neuausgabe  
von Luigi Cherubinis *Médée* (hg. von Heiko Cullmann)

Aus der Begründung der Jury:

»Die vorliegende Ausgabe bietet erstmals die Originalfassung von 1797  
– und damit eine praktische Möglichkeit zur Neuerschließung des Werks für den Theaterbetrieb.«

**(Medea)****Tragédie lyrique in drei Akten**

Libretto von François-Benoît Hoffmann (frz.)

Neue kritische Ausgabe von Heiko Cullmann

## Uraufführung

13. März 1797, Théâtre Feydeau, Paris

mit Julie Angélique Scio (Médée) und Pierre Gaveaux (Jason)

## Orchesterbesetzung

2(I=Picc).2.2.2—4.0.1(+1 opt. Pos).0—Pkn—Streicher

Blasinstrumente aus dem Orchester und Donnermaschine hinter der Bühne

## Rollen

Médée <i>Sopran</i>	Dircé Tochter Créons <i>Sopran (Koloratursopran)</i>	Hauptmann der Wache <i>Sprechrolle</i>
Jason <i>Tenor</i>	Néris Skythische Sklavin <i>Mezzosopran</i>	Die beiden Söhne von Jason und Médée <i>stumme Rollen</i>
Créon König von Korinth <i>Bassbariton</i>	Zwei Vertraute Dircés <i>Soprane</i>	Jungfern Dircés, Argonauten, Wachen Créons, Volk von Korinth, Priester <i>Chor</i>

## Ort und Zeit

Korinth, in Créons Palast

## Handlung

Der thessalische Prinz Jason hat mit seinen Männern Kolchis erobert. Dem Verrat an ihrem Land und ihrer Familie zum Trotz hat sich die zaubermächtige Königstochter Médée in ihn verliebt, ihm zwei Söhne geschenkt und geholfen, das Goldene Vlies in Besitz zu nehmen. In Korinth, wo er Zuflucht gefunden hat, läßt Jason seine Kriegsbeute präsentieren. Das Vlies, Symbol der Macht, soll in den Besitz Korinths übergehen. König Créon möchte im Gegenzug seine Tochter Dircé mit Jason verheiraten – Dircé fürchtet Unheil und daß Jason sich von ihr, wie zuvor von Médée, abwenden könne. Tatsächlich platzt Médée in die Hochzeitsvorbereitungen, doch scheitert ihr Versuch, ihre älteren Rechte einzufordern und Jason zurückzugewinnen. Für ihre in der Vergangenheit begangenen Verbrechen wird sie von Créon aus der Stadt verbannt. Demut heuchelnd, erlangt sie einen Tag Aufschub sowie ein letztes Wiedersehen mit ihren Kindern. Während zeremoniell die Ehe Jasons mit Dircé geschlossen wird, sinnt Médée auf fürchterliche Rache. Dircé stirbt durch ein vergiftetes Festgewand, das die Rivalin ihr geschickt hat. Von widerstreitenden Gefühlen gepeinigt, bittet Médée zunächst die Sklavin Néris, ihre beiden Söhne in Sicherheit zu bringen, vollzieht am Ende aber doch die Schreckenstat. Die Kinder müssen sterben, und Jason bleibt vor den Trümmern seiner Ehe zurück, während Médée den Schauplatz verläßt. *JL*

## Kaufausgaben

979-0-2211-2144-8 Klavierauszug (frz.)



*Médée: Torsten Fischers Erstaufführungsinszenierung der neuen kritischen Ausgabe am Theater an der Wien (2008) mit Iano Tamar (Médée), Zoran Todorovich (Jason) und Henriette Bonde-Hansen (Dircé)  
Photos: Armin Bardel*

## Produktionen

Erstaufführung der neuen kritischen Ausgabe

**6. März 2008, Theater an der Wien**

weitere Aufführungen: 9., 11., 15., 17. und 20. März 2008

*Inszenierung:* Torsten Fischer

*Musikalische Leitung:* Fabio Luisi

*Bühne:* Herbert Schäfer

*Kostüme:* Andreas Janczyk

*Licht:* Hartmut Litzinger

*Dramaturgie:* Nora Schmid, Johanna Öttl

Wiener Symphoniker

Arnold Schoenberg Chor (Ltg. Erwin Ortner)

Médée .....	Iano Tamar
Jason .....	Zoran Todorovich
Créon .....	Philippe Rouillon
Dircé .....	Henriete Bonde-Hansen
Néris .....	Stella Grigorian
Erste Begleiterin der Dircé .....	Petra Simková
Zweite Begleiterin der Dircé .....	Alaine Rodin
Médées Kinder .....	Bernhard Mendel & Alexander Zerbes / Simon Jung & Noah Kainz
Soldaten .....	Andreas Bettinger, Peter Bruckgraber, Gerhard Ortar, Michael Stark, Philipp Stix, Stephan Wallensteiner

### Pressestimmen

»Wie nahe dieses Werk an Beethoven herankommt, hört man, wenn eine Aufführung nicht das mit veristischen Effekten aufgeladene Musikdrama präsentiert, wie Maria Callas es installiert hat. Sondern wenn sie den ursprünglichen Intentionen des Komponisten zu folgen sucht. Die Neuausgabe enthüllt ein an vielen Stellen für unsere Ohren beinahe »neues« Werk – so bieten Fabio Luisi und die Wiener Symphoniker einen bei aller Dramatik stets schlanken, klassizistischen Orchesterklang, arbeiten dabei das Sturm-und-Drang-Element der Partitur vor allem in den Ouvertüren zu den drei Akten heraus, in denen dunkle Wolken den Himmel des mediterranen Melos' verhüllen ... Sublim ist Médées Musik, verletzlich trotz ihrer Expressivität.«

*Gerhard Persché, Süddeutsche Zeitung, 12. März 2008*

»Die Spannung lässt an diesem Abend in keinem Moment nach: Man sitzt gebannt, schaut, lauscht und rätselt vielleicht, wie Cherubini es schafft, dass eine Mörderin die ungeteilte Sympathie des Auditoriums genießen kann ... Die Harmonie zwischen gesanglichen und orchestralen Leistungen war die treibende Kraft für den einhelligen Erfolg dieses Abends.«

*Wilhelm Sinkovicz, Die Presse, 8. März 2008*

»Gut so, diese *Medea*-Fassung (1797) wieder hier zu haben – die klingt mitunter Mozart-nah, lehnt sich in ihren stürmischsten Momenten aber expressiv aus dem Fenster ... Und noch besser, wie Dirigent Fabio Luisi mit den Wiener Symphonikern zupackt. Kaum ein Moment, in dem die Tragédie lyrique nicht siedet.«

*Christoph Irrgeher, Wiener Zeitung, 7. März 2008*



*Médée: Krzysztof Warlikowski's Inszenierung der neuen kritischen Ausgabe an der Brüsseler Monnaie (2008)  
mit Virginie Pochon (Dircé), Nadia Michael (Médée) und Philippe Rouillon (Créon)  
Photos: Maarten Vanden Abeele*

Neuinszenierung

**12. April 2008, La Monnaie, Brüssel**

weitere Aufführungen: 15., 17., 20., 23., 25., 27., 30. April und 2. Mai 2008

*Inszenierung:* Krzysztof Warlikowski

*Musikalische Leitung:* Christophe Rousset

*Bühne und Kostüme:* Małgorzata Szczęśniak

*Licht:* Felice Ross

*Dramaturgie:* Miron Hakenbeck

*Künstlerische Mitarbeit:* Saar Magal

*Videos:* Denis Guéguin

Les Talens Lyriques

Chor der Monnaie (Ltg. Piers Maxim)

Médée .....	Nadja Michael
Jason .....	Kurt Streit
Créon .....	Philippe Rouillon
Dircé .....	Virginie Pochon
Néris .....	Ekaterina Gubanova
Erste Begleiterin der Dircé .....	Violet Serena Noorduyin
Zweite Begleiterin der Dircé .....	Rachel Frenkel
Médées Kinder .....	Mickey Broothaertrr & Hugo Larisch / Simon Malotaux & Samuel Van der Zwalmen

Pressestimmen

»Cherubini komponierte *Médée* auf einen französischen Text als Opéra-comique, also mit gesprochenen Dialogen zwischen den Musikstücken. Die im 19. Jahrhundert oft gespielte italienische Fassung mit den Rezitativen Franz Lachners verlieh dem Werk eine eher klassizistisch-starre Fassade. Dieser Eindruck könnte jetzt endgültig der Vergangenheit angehören. Im Vorjahr gab der Dramaturg Heiko Cullmann im Simrock-Musikverlag die Bearbeitung der französischen Erstfassung heraus, die schon in Wien erprobt wurde und alle Elemente der »großen Oper« tilgt. Zum Vorschein kam jetzt ein aufregendes, psychologisch dicht gezeichnetes modernes Musik-Theater ... Atmende Lineaments, klanglich fein ausgesteuerte Balancen, ein beredter Vortrag, subtile instrumentale Valeurs, rhythmisch-markante Energien im Überfluss, kurzum: vitale, herrlich junge Musik.«

*Gerhard Rohde, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. April 2008*

»Die zu Recht preisgekrönte Fassung befreit das Stück aus der untheatralisch nach großer Oper schielenden Überformung. Jetzt kommt ein herb aufregend die Zuschauer angehendes Musiktheater zum Vorschein. Vor allem aber wirkt in den Callas-Aufnahmen der klassizistische Aufführungsstil blutleer und starr. In Brüssel stellen sich mit Christophe Rousset und Les Talens Lyriques Meister der historischen Aufführungspraxis der Cullmann-Fassung, und das führt zu einem Konventionen und Regeln sprengenden Sturm der Leidenschaften.«

*Reinhard J. Brembeck, Süddeutsche Zeitung, 14. April 2008*

»Dass *Médée* einen erstklassigen, weil musikalisch spannenden und thematisch ganz nah ans Hier und Jetzt heranrückenden Abend ergeben kann, das erweist die Brüssler Monnaie. Das Gefühl des Bleiernen ist wie weggeblasen.«

*Peter Hagmann, Neue Zürcher Zeitung, 18. April 2008*

Konzertante Aufführung

29. Januar / 1. Februar 2009, Calouste Gulbenkian Foundation, Grande Auditório, Lissabon

*Musikalische Leitung:* Lawrence Foster

Orquestra Gulbenkian

Coro Gulbenkian

Médée .....	Iano Tamar
Créon .....	Jochen Schmeckenbecher
Dircé .....	Eliana Pretorian
Jason .....	Alan Woodrow
Néris .....	Stella Grigorian
Erste Begleiterin der Dircé.....	Joana Seara
Zweite Begleiterin der Dircé.....	Ana Maria Pinto
Sprecherin .....	Manuela de Freitas

Ersteinspielung (Ausschnitt)

*Air de Néris (Médée II. Akt, 4. Szene)*

Véronique Gens: »Tragédiennes«, Vol. 2

Les Talens Lyriques / Christophe Rousset

EMI/Virgin 2165742



**(Der Wasserträger)**

Comédie lyrique in drei Akten

Libretto von Jean Nicolas Bouilly (frz.)

Neue kritische Ausgabe von Heiko Cullmann

Uraufführung

16. Januar 1800, Théâtre Feydeau, Paris

mit Julie Angélique Scio (Constance), Pierre Gaveaux (Armand) und Juillet (Mikéli)

Orchesterbesetzung

2(=Picc).2.2.2—3.0.1.0—Pkn—Streicher

kl.Tr. auf der Bühne

Rollen

Armand

Parlamentspräsident

*Tenor*

Sémos

ein reicher Pächter in Gonesse

*Bass*

Constance

seine Frau

*Sopran*

Angéline

seine Tochter

*Sopran*

Mikéli

ein Savoyarde, Wasserträger

*Bass*

Zwei Offiziere

*Bässe*

Daniel

sein Vater

*Bass*

Ein Offizier der Gardien

*stumme Rolle*

Zwei italienische Soldaten

*Bässe*

Antonio

Mikélis Sohn

*Tenor*

Ein Mädchen

*Sopran*

Marcéline

Mikélis Tochter

*Sopran*

Einwohner von Gonesse, Soldaten, Landleute

*Chor*

Ort und Zeit

In Paris und dem nahe gelegenen Dorf Gonesse, 1647

Handlung

Kardinal Mazarin will das erstarkte Parlament unschädlich machen und hat eine Belohnung auf den Kopf seines Präsidenten, des Grafen Armand, ausgesetzt. Als dieser samt seiner Frau Constance vom aufgetachelten Pöbel und von den Soldaten Mazarins bedrängt wird, gelingt es dem zufällig vorbeikommenden Wasserträger Mikéli, die beiden durch List und beherztes Einschreiten zu retten. In seiner Wohnung versteckt er sie vor den Suchtrupps. Mikélis Sohn Antonio erkennt in Armand den Mann, der ihn vor Jahren einmal vor Hunger und Kälte bewahrt hat. Die bevorstehende Hochzeit Antonios mit Angéline, der Tochter des reichen

Pächters Sémos in Gonesse, bietet die Gelegenheit, die Verfolgten und früheren Wohltäter sicher aus Paris herauszubringen: Constance reist mit dem Faß von Antonios Schwester Marcéline, und Armand wird im Faß des Wasserträgers versteckt. Zwar schöpft man am Torposten Verdacht, doch kann Mikéli die Wachen ablenken und auf eine falsche Fährte locken.

Aber auch die Umgebung wird von herumziehenden Soldaten unsichtbar gemacht. Als Constance sich verdächtig macht und gestellt wird, springt Armand ihr bei, die Pistole im Anschlag. Beide werden festgenommen, und als Armand verhört wird, entfährt Constance aus Angst sein Name. Alles scheint verloren, doch Mikéli hat in Paris eine große Volksbewegung entfacht und so eine Begnadigungsorder der Königin erwirkt. Nun kann die Hochzeit von Antonio und Angéline gefeiert werden. *JL*



*Les Deux journées: Simone Zeisberg-Meisers Erstaufführungsinszenierung der neuen kritischen Ausgabe an der Musikakademie Rheinsberg (2008) mit Gloria Rehm (Marcéline)*

*Photo: Marie Prött*

## Produktionen

Erstaufführung der neuen kritischen Ausgabe

**20. März 2008, Schlosstheater Rheinsberg**

weitere Aufführungen: 22., 23., 29., 30. März sowie 5. und 6. April 2008

Eine Produktion der Musikakademie Rheinsberg, Bundes- und Landesakademie

*Inszenierung:* Simone Zeisberg-Meiser

*Musikalische Leitung:* Rustam Samedov (Premiere) / Christopher McMullen-Laird / Yordan Kamdzhakov

*Bühne und Kostüme:* Jens Hübner

*Produktionsleitung:* Bettina Bröder

*Dramaturgie:* Kathrin Barthels

Kammerorchester 1770

Chor der Musikhochschulen Berlin und Rostock (Ltg. Rustam Samedov)

Armand .....	Kim Schrader
Constance .....	Katrin Starick
Mikéli .....	Piotr Płuska
Daniel .....	Florian Hille
Antonio.....	Min Lee
Macéline .....	Gloria Rehm
Sémos.....	Alexander Lust
Angéline.....	Julia Preußler
Hauptmann .....	Gyung Seok Han
Leutnant .....	Till Malte Mossner
Brautjungfer.....	Melanie Albers
Soldaten .....	Florian Hille, Robert Pieper, Inés Rangnitt, Sven Collatz

Pressestimmen

»Beethoven, Weber, Brahms und Mendelssohn – auf sie alle hat Cherubinis Oper großen Eindruck gemacht ... Ein einfacher Wasserträger versucht, einen verfolgten Politiker über eine schwerbewachte Grenze zu bringen. In Rheinsberg wurde die Aufführung in der zeitlos angelegten Inszenierung von Simone Zeisberg-Meiser gefeiert.«

*F.P., Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. März 2008*

»Im Mittelpunkt das hoch begabte Ensemble: Die Instrumentalisten setzen die Orchestersprache Cherubinis plastisch um. Soldaten patrouillieren zur zarten Sopran-Arie, Schüsse fallen, es hagelt Schreie. Harte Kontraste. Harte Inszenierung ... ein Volltreffer.«

*Juliane Felsch, Märkische Allgemeine, 22. März 2008*



*Lo sposo di tre e marito di nessuna: Davide Livermore's Erstaufführungsinszenierung  
der neuen kritischen Ausgabe für das Festival della Valle d'Itria (2005)  
Photo: Mimmo Laera*

**oder: Don Pistacchio****Opera buffa in zwei Akten**Libretto von Filippo Livigni nach Carlo Goldonis *La bottega del caffè* (ital.)

Neue kritische Ausgabe von Elisabeth Bock und Helen Geyer

## Uraufführung

November 1783, Teatro San Samuele, Venice

## Orchesterbesetzung

2.2.EH.0.1—2.0.0.0—Continuo—Streicher

## Rollen

Don Pistacchio

Baron von Lago Secco

*Buffo-Bass*

Don Martino

Hauptmann

*Tenor*

Folletto

Würfelspieler, ihr Freier

*Bassbariton*

Donna Rosa

Baroness, seine Verlobte

*Dramatischer Sopran*

Donna Lisetta

Baroness, dessen Schwester

*Mezzosopran*

Diener des Barons, Diener Donna Lisettas,

Diener Donna Rosas, Dorfbewohner,

Musikanten

Don Simone

sein Onkel

*Bass*

Bettina

Straßensängerin

*Soubrette**stumm*

## Ort und Zeit

Ein Baronspalast und seine Umgebung, nahe Neapel

## Handlung

Don Pistacchio, ein junger, wohlhabender Landadliger, soll standesgemäß verheiratet werden. Die Wahl fällt auf die Baronessa Donna Rosa, die ihm willig ein Porträt schicken lässt. Der Überbringer jedoch, Don Martino, ist eine weniger gute Wahl, begehrt er die Baronessa doch selbst. Er vertauscht Donna Rosas Bild mit dem seiner Schwester, Donna Lisetta, die ebenfalls verheiratet werden muss. Die eine Partie, Don Pistacchio und Donna Lisetta, ist bald unter Dach und Fach – jetzt wartet Don Martino nur noch auf Donna Rosa. Ihre Ankunft im Palast von Don Pistacchio und Don Simone führt zu Missverständnissen. Das Desaster, pikant begleitet von einem Komödiantenpaar, mündet in eine Duellandrohung Don Martinos an Don Pistacchio und endet zunächst mit der totalen geistigen Verwirrung aller Beteiligten. Zwei Advokaten werden herbeigerufen, um den Knoten zu entwirren. Hinter diesen verbergen sich allerdings nur die verkleideten Don Martino und seine Schwester, was allenfalls dazu führt, dass die beiden Damen abreisen wollen. Im letzten Moment ändern sie ihre Meinung, denn Donna Rosa hat, zum Leidwesen von Don Martino, ein Auge auf Don Simone geworfen, während Donna Lisetta sich mit Don Pistacchio zufrieden gibt. Als das Ganze aus den Fugen zu geraten droht, entschließt man sich, ein (fingiertes) Orakel zu befragen. Die unheilvolle Antwort lautet: Don Pistacchio soll leer ausgehen. Dieser macht sich nichtdestotrotz an die Komödiantin Bettina heran. Der Knoten schürzt sich erneut, und ein Würfelspiel mit überraschendem Ausgang beginnt... HG

## Kaufausgabe

979-0-2211-2141-7 Partitur (ital.)

## Produktionen

Erstaufführung der neuen kritischen Ausgabe (experimental)

**Sommer/Herbst 2000, Weimar**

mit Studienrenden der Hochschule für Musik Franz List Weimar

Eine Produktion des Goldenen Herbstes – Festival Alter Musik in Thüringen

*Musikalische Leitung:* Lancelot Fuhry

Erstaufführung der neuen kritischen Ausgabe

**24. / 26. Juli 2005, Palazzo Ducale, Martina Franca**

Eine Produktion des 31° Festival della Valle d'Itria

*Inszenierung:* Davide Livermore

*Musikalische Leitung:* Dimitri Jurowski

*Bühne:* Santi Centineo

*Kostüme:* Brancato – Milano

*Licht:* Giuseppe Ruggiero / Compagnia Controluce

Orchestra Internazionale d'Italia

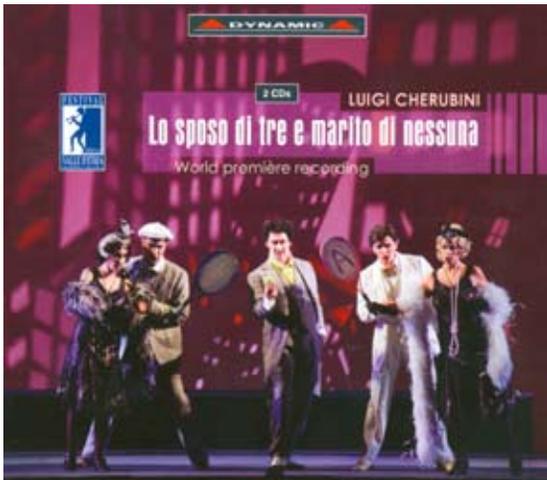
Cembalo: Ettore Papadia

Don Pistacchio.....	Giulio Mastrototaro
Donna Rosa .....	Rosa Anna Peraino
Don Simone.....	Vito Priante
Don Martino.....	Emmanuele D'Aguanno
Donna Lisetta.....	Maria Laura Martorana
Bettina .....	Rosa Sorice
Folletto.....	Gabriele Ribis

Ersteinspielung

in der Produktion des Festival della Valle d'Itria 2005 (live)

Dynamic CDS 503/1-2



Pressestimmen

»Den Namen Luigi Cherubini verbindet man nicht unbedingt mit der Opera buffa, doch diese Arbeit des erst 23-jährigen Komponisten ist eine kleine Perle der Gattung. Das auch sprachlich pointierte Libretto Filippo Livignis spielt mit den damals üblichen Versatzstücken – Verwechslungen, Verkleidungen, Verwirrungen –, aber es hat bei allem Mummenschanz auch satirische Qualitäten ... Cherubini pariert die Vorlage mit durchweg spritziger und einfallsreicher Musik, brilliert in teilweise virtuosen Arien und schwelgt in abwechslungsreichen Ensembles. Die beiden großen Finali erscheinen aus heutiger Sicht als historisches Bindeglied zwischen der Tradition Galuppi und dem Stil Rossinis. Die Aufführung aus Martina Franca, von Dimitri Jurowski beschwingt und inspiriert geleitet, wirkt springlebendig und vermittelt auch über das akustische Medium Bühnenatmosphäre. Der Hörer bekommt Lust, das Stück auch auf deutschen Bühnen zu erleben.«

*Ekkehard Pluta, FonoForum 10/2006*

»First performed in 1783, three years before Mozart's *Le Nozze di Figaro*, this playful, charming score foreshadows much of the rhythmic vitality of the later masterpiece's score... The storyline points a little further ahead, however, to some of the cynicism about human amatory impulses depicted in *Così fan tutte*... An opera well worth reviving, both for its inherent musical quality and the insights it provides to a rich era of operatic history.«

*Chris Mullins, OperaToday, 26. September 2006*

Deutsche Erstaufführung in der neuen kritischen Ausgabe

**11. September 2005, Schloß Weitenburg, Starzach**

Weitere Aufführungen:

17. September 2005, Kursaal, Bald Wildbad

23. September 2005, Freie Waldorfschule, Tübingen

Eine Produktion des Jungen Kammerorchesters Tübingen

*Inszenierung:* Thomas Gsteiger

*Musikalische Leitung:* Markus Kosel

*Bühne und Kostüme:* Robert Schrag

Junges Kammerorchester Tübingen

Don Pistacchio.....	Dieter Goffing
Donna Rosa .....	Jana Reiner
Don Simone.....	Steffen Lachenmann
Don Martino.....	Jochen Schmidt
Donna Lisetta.....	Gesa Hoppe
Bettina .....	Ellen Luker
Folletto.....	Oleksander Prytolyuk

Pressestimmen

»Turbulent geht es zu in Luigi Cherubinis *Don Pistacchio*: Weil keiner mit seinem Wunschpartner darf, aber jeder doch rigendwie will, herrscht bald heillose Verwirrung und es bedarf einer ganzen Seire von Rochaden, Reden und Ränkespielchen, bis endlich klar ist, wer sich denn nun mit wem zusammentut ... Thomas Gsteiger hat inszeniert, und er hat das mit Herz und Hirn und viel Humor getan. Auch Ausstatter Robert Schrag nimmt Cherubinis parodistische Steilvorlage auf, Günter Sopper begleitet die Rezitative mit köstlichem Spielwitz, und so wird die Aufführung eine sehr vergnügliche Angelegenheit mit nicht selten fulminanten Ensembles ... Das Orchester unter Markus Kosel begleitet den Spaß zupackend, präzise und mit Verve, phasenweise sogar hinreißend. Aus der soliden Sängerriege überzeugen vor allem die Rollen der beiden Super-Zicken: Gesa Hoppe als spitzmäulig-divenhafte Donna Lisetta sowie Jana Reiner als Pistacchios Geschmähte: sicher in den Koloraturen, überzeugend durch Beweglichkeit, Festigkeit und Fülle ihres Soprans, außerdem in ihrer Wut- und Verzweiflungsarie des ersten Akts mit durchaus seria-hafter Tiefe der Empfindung.«

*Daniel Graf, Reutlinger Generalanzeiger, 26. September 2005*

»Wunderbare Musik und zeitlose Komödie, in einer witzigen Inszenierung auf die Bühne gebracht ... Ganz und gar nicht von Pappe war die Musik, stilistisch Mozart benachbart. Cherubinis sinfonisch-durchdifferenzierter Orchestersatz fordert ein Profi-Orchester; das Junge Kammerorchester Tübingen meisterte die Herausforderung stets hellwach und engagiert und entfaltete ein plastisches Klangbild ... Anhaltender Applaus galt einer reizvollen Darbietung.«

*Susanne Eckstein, Reutlinger Nachrichten, 28. September 2005*

Neuinszenierung

15. Juli 2008, Hôtel-de-Ville, Genève

Weitere Aufführungen: 16., 18. und 19. Juli 2008

Eine Produktion der Opéra de Chambre de Genève

*Inszenierung:* Pier Paolo Pacini

*Musikalische Leitung:* Franco Trinca

*Kostüme:* Casa d'Arte Fiore, Milan

Orchestre de Chambre de Genève

Don Pistacchio.....	Leonardo Nibbi
Donna Rosa .....	Katia Bentz
Don Simone.....	Alexandre Diakoff
Don Martino.....	Valery Tsarev
Donna Lisetta.....	Rosa Elvira Sierra
Bettina .....	Lisa Wingard
Folletto.....	Martin Weidmann



497

et que leur voyage soit la ga- ge de vos pechés de leurs enfans  
 et que leur voyage soit la ga- ge de vos pechés de leurs enfans

Cette cérémonie  
 n'est point achevée. Ce  
 morceau devait terminer  
 l'Opéra.

Koukourgi: Letzte Seite von Cherubinis Autograph des Schluss-Ensembles  
 (Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin im Besitz der Biblioteka Jagiellńska, Krakau),  
 rechts sein Vermerk: »Cette cérémonie n'est point achevée. Ce morceau devait terminer l'opéra.«  
 (»Diese Zeremonie ist nicht vollendet. Dieses Stück sollte die Oper beschließen.«)

**Koukourgi** (1792–93)

120 Min.

**Opéra-comique in drei Akten**

Libretto von Honoré-Marie-Nicolas Duveyrier (frz.)

Neue kritische Ausgabe von Heiko Cullmann

## Uraufführung

16. September 2010, Theater Klagenfurt (s.u.)

## Orchesterbesetzung

2(II=Picc).2.2.2—2.2.0.0—Pkn.Schlg:kl. Tr/gr. Tr—Streicher

## Rollen

Amazan	Zamti	Ein Offizier
Waise	chinesischer General, sein Vater	<i>Bass</i>
<i>Tenor</i>	<i>Bass</i>	
		Ein Soldat
Sécuro	Fohi	Gefolge Zulmas
sein Lehrer	Schlossherr	<i>Chor</i>
<i>Bass</i>	<i>Bass</i>	
Phaor	Zulma	Tartaren, Soldaten
Diener, ein Hasenfuß	seine Tochter	
<i>Bass</i>	<i>Sopran</i>	
Koukourgi	Bonze	
Mandarin	ein buddhistischer Priester	
<i>Tenor</i>	<i>Bass</i>	

## Ort und Zeit

China – ein Wald sowie das Innere und Umgebung eines von den Tartaren besetzten Schlosses

## Handlung

Amazan, ein Waise, ist unter der Obhut Fohis aufgewachsen. Als Fohi jedoch von der Liebe zwischen seinem Ziehsohn und seiner Tochter Zulma erfuh, hat er Amazan aus seinem Schloss verstoßen. Amazan streift mit seinem Diener Sécuro durch die Wälder. Da erfährt er von einem geflohenen Diener, dass Fohis Schloss von feindlichen Tartaren belagert wird. Voller Sorge um Zulma macht Amazan sich zur Rückkehr auf. Zulma ist unterdessen in das Heerlager Koukourgis gelangt und bittet diesen, ihren Vater aus dem Schloss zu befreien. Koukourgi setzt Amazan an die Spitze der Truppen und will selbst mit Zulma im sicheren Wald bleiben. Er erklärt ihr seine Liebe, doch sie geht lieber mit den übrigen. Widerwillig, seine Soldaten als Schutzschild um sich geschart, folgt Koukourgi ihnen. Die Schlacht wird gewonnen, doch bleibt Fohi zunächst unauffindbar. Als dumpfe Schreie und Schläge aus der Tiefe ertönen, will Koukourgi die Flucht ergreifen. Amazan durchsucht mutig die Kellerverliese und kann Fohi befreien. Obschon Koukourgi ihm hierfür eine Belohnung versprochen hat, droht er Amazan, als ihm dieser von seiner Liebe zu Zulma spricht. Koukourgi will nicht auf Zulma verzichten. Verzweifelt stürzt sich Amazan in eine neue Schlacht gegen die Tartaren. Zu seiner siegreichen Rückkehr erscheint auch Koukourgis Vater Zamti. Er zeigt sich abgestoßen von seinem Sohn und macht dessen niederträchtigem, verachtenswertem Treiben ein Ende. Alle Ehren und Befugnisse werden Amazan zugesprochen, ebenso die Hand Zulmas. *JL*

## Produktionen

Uraufführung (in vervollständigter Ausgabe)

**16. September 2010, Stadttheater Klagenfurt**

*Inszenierung:* Josef E. Köpplinger

*Musikalische Leitung:* Peter Marschik

*Bühne:* Johannes Leiacker

*Kostüme:* Marie Luise Walek

*Choreographie:* Karl Alfred Schreiner

*Dramaturgie:* Heiko Cullmann

Kärntner Sinfonieorchester

Chor und Extrachor des Stadttheaters Klagenfurt (Ltg. Günter Wallner)

in französischer Sprache mit deutschen Dialogen und deutschen Übertiteln

Fohi.....	Stefan Cerny / Andriy Maslakov
Zulma .....	Cigdem Soyarslan / Aleksandra Zamojska
Zamti.....	Marco Di Sapia / Leonardo Galeazzi
Koukourgi.....	Daniel Prohaska* / Juan Carlos Falcón
Phaor .....	Peter Edelmann* / Melih Tepretmez
Amazan .....	Johannes Chum* / Ferdinand von Bothmer
Sécuro .....	Daniel Belcher* / Alexander Puhner
Ein Offizier .....	Alexander Puhner* / Leonardo Galeazzi
Der Bonze .....	Kap-Sung Ahn* / Willi Jeschofnik
Sécuro .....	Daniel Belcher* / Alexander Puhner

\* Premierenbesetzung; Doppelbesetzungen in alphabetischer Reihenfolge

**(Ali Baba, oder Die vierzig Räuber)**

Oper in vier Akten, mit einem Prolog

Libretto von Eugène Scribe und Mélesville (d.i. Anne Honoré Joseph Duveyrier) (frz.)

Neue kritische Ausgabe

Uraufführung

22. Juli 1833, Opéra, Salle de la rue Le Peletier, Paris

*Musikalische Leitung:* François Antoine Habeneck*Ausstattung:* Pierre Luc Charles Cicéri, Humanité René Philastre und Charles Antoine Cambon

mit Laure Cinti-Damoreau (Délia), Marie-Conélie Falcon (Morgiane), Adolphe Nourrit (Nadir) und Nicolas-Prosper Levasseur (Ali-Baba)

Orchesterbesetzung

2(II=Picc).2(II=EH).2.2—4.4.3.1—Pkn.Schlzg(2): *Tgl/Bck/gr. Tr/kl. Tr/Tamb*—Streicher

Rollen

Ali-Baba ein reicher Kaufmann in Isfahan <i>Bass</i>	Nadir ein junger Mann <i>Tenor</i>	Calaf Schatzmeister bei den Räufern <i>Tenor</i>	Bayadern <i>Ballett</i>
Délia seine Tochter <i>Sopran</i>	Aboul-Hassan Oberaufseher der Zölle <i>Bass</i>	Thamar Unteranführer der Räuber <i>Bass</i>	Räuber, Sklaven und Sklavinnen Ali-Babas, Volk von Isfahan, Steuer- und Zollbeamte, Soldaten im Gefolge
Morgiane deren Sklavin <i>Sopran</i>	Ours-Kan Anführer der Räuber <i>Bass</i>	Phaor ein Sklave Ali-Babas <i>Bariton</i>	Aboul-Hassans <i>Chor</i>

Ort und Zeit

In Isfahan und Umgebung sowie bei Erzerum, in märchenhafter Zeit

Handlung

Der mittellose Nadir hat die Hoffnung schon aufgegeben, seine Geliebte Délia heiraten zu können. Denn ihr Vater, der Kaufmann Ali-Baba, hat sie um seines geschäftlichen Vorteils willen dem Zollaufseher Aboul-Hassan versprochen. Doch da entdeckt Nadir das verborgene Versteck einer Räuberbande. Mit den dort erbeuteten Reichtümern ist er als Schwiegersohn wieder interessant. Allerdings verlangt Ali-Baba vor seiner endgültigen Zustimmung, in den geheimen Zugang zur Schatzhöhle eingeweiht zu werden. Allen Warnungen zum Trotz dringt er allein dort ein und wird prompt von den Räufern gefangen genommen. Sie haben unterdessen auch eine Karawane Ali-Babas mitsamt Délia sowie vierzig Ballen kostbaren Kaffee in ihren Besitz gebracht – es handelt sich um Schmuggelware, die der Kaufmann vor dem rachsüchtigen Aboul-Hassan in Sicherheit bringen wollte. Statt nun Ali-Baba zu töten, stimmt der Räuberhauptmann Ours-Kan zu, ihn gegen eine große Summe freizugeben. In der Maske friedlicher Handelsleute stellen er und sein Unterführer Thamar sich im Haus Ali-Babas ein und überbringen Nadir die Lösegeldforderung. Ingeheim aber planen sie einen nächtlichen Überfall und haben, in den Kaffeeballen versteckt, vierzig weitere Räuber mit eingeschleust. Eine Dienerin belauscht sie zwar und warnt Nadir, doch da die Wachen weggeschickt und durch Ours-Kans Leute ersetzt wurden, scheint alles verloren. Rettung naht unverhofft in Gestalt Aboul-Hassans, der mit einem Trupp Soldaten erscheint, die »Ballen« beschlagnahmt und verbrennen lässt. JL

**(Idalide)****Opera seria in zwei Akten**

Libretto von Ferdinando Moretti (ital)

Neue kritische Ausgabe von Elisabeth Bock and Helen Geyer

Uraufführung

**13. Februar 1784, Teatro della Pergola, Florenz**

Orchesterbesetzung

1.2.0.0—2.2.0.0—Pkn—Continuo—Streicher

Rollen

Ataliba

Inka, König eines Teils von Peru

*Altus (bei Transposition: Tenor)*

Alciloë

Tochter Atalibas

*Lyrischer Sopran*

Enrico

Adliger aus Kastilien, Liebhaber Idalides

*hoher Altus-Sopranus (bei Transposition: Tenor)*

Imaro

Vertrauter Enricos

*kleine Rolle*

Idalide

Sonnenjungfrau

*Tragischer Sopran*

Sonnenjungfrauen

Sonnenpriester

*kleine Chorrollen, auf der Bühne*

Palmoro

Inka adligen Geblüts, ihr Vater

*Tenor*

Die Mächtigen des Peruanischen Reiches,

peruanische Soldaten

*Chor, Ballett*

Ort und Zeit

Peru im 16. Jahrhundert

Handlung

Der junge spanische Kriegsheld Enrico, der an den Gestaden des Inkareiches gestrandet ist, hat sich in die Tempeldienerin Idalide verliebt. Die Liebe wird insgeheim erwidert, widerspricht aber Idalides Stellung als ›Sonnenjungfrau‹. So sucht das Paar zunächst sein Heil in tapferer gegenseitiger Entsagung. Enrico wird ob seiner Kriegstaten hoch geehrt und bekommt als Belohnung die Hand Alciloës zugesprochen, der Tochter des Inkakönigs Ataliba, was alle Beteiligten in tiefe Nöte stürzt. Als ein Erdbeben den Tempel zerstört, eilt Enrico, die Geliebte aus den Trümmern zu retten. Er dringt in den verbotenen heiligen Bezirk ein und überredet sie zur Flucht. Hierauf steht nach altem Recht die Todesstrafe, und da zunächst die Delinquentin fehlt, droht Idalides Vater Palmoro die Buße an ihrer Stelle. Schließlich wird das Paar gefaßt und Idalide dem Urteil unterworfen: Es lautet, lebendig begraben zu werden. Palmoro ist in tiefster Verzweiflung und wendet sich gegen Enrico. Kurz bevor das Urteil vollstreckt wird, schreitet Enrico ein und verkündet, gemeinsam mit Idalide sterben zu wollen. In einer Aussprache zeigt sich der König der Inkas bewegt und bekehrt. Der barbarische alte Brauch wird abgeschafft. *HG*

**(Iphigenie in Aulis)****Opera seria in drei Akten**

(rev. Fassung in zwei Akten vom Komponisten, London 1789)

Libretto von Ferdinando Moretti (ital.)

Neue kritische Ausgabe von Karl Traugott Goldbach

## Uraufführung

**12. Januar 1788, Teatro Regio Ducale, Turin**

## Orchesterbesetzung

2.2.2.2—4.2.0.0—Pkn—Continuo—Streicher

2 zusätzliche Picc., ursprünglich vermutlich von 2 Geigern gespielt

## Rollen

Agamemnon

*Tenor*

Arcas

ein Offizier aus Agamemnons Haushalt

*Sopran*

Achilles

*Sopran*

Iphigenia

Tochter Agamemnons

Ulysses

*Sopran**Sopran*

Chalchas

Hohepriester

*Bariton*

Eriphylles

Prinzessin von Lesbos

*Sopran*

Jungfrauen, Sklaven, Soldaten, Priester

*Ballett*

## Ort und Zeit

Griechenland, in alter Zeit

## Handlung

Der Priester Chalchas verkündet dem entsetzten Agamemnon das Orakel, Iphigenia müsse geopfert werden, damit die Griechen im Kampf gegen Troja nicht unterliegen. Unfähig, seiner Tochter die Wahrheit zu sagen, gibt Agamemnon ihr zunächst nur zu verstehen, dass ihr ein hartes Schicksal bevorstehe. Der siegreiche Achilles kehrt mit der erbeuteten Prinzessin Eriphylles siegreich aus Lesbos zurück. Während sich Achilles nach seiner Braut Iphigenia sehnt, verzehrt sich die in ihn verliebte Eriphylles vor Eifersucht. Unterdessen erklärt Agamemnon Iphigenia, dass sie nach dem Willen der Götter Achilles verlassen müsse. Folgsam weist sie ihren Bräutigam zurück. Eine Begegnung mit Eriphylles erweckt kurz darauf bei Iphigenia den Eindruck, Achilles sei ihr untreu geworden. Erst Arcas klärt Iphigenia und Achilles über das Orakel auf. Iphigenia ist bereit, sich zum Wohl ihres Vaterlandes opfern zu lassen. Während das Opfer vorbereitet wird, dringt Achilles in den Tempel ein, um Iphigenia mit Waffengewalt zu befreien. Nachdem er besänftigt ist, betreten Chalchas und Eriphylles den Tempel und klären die wahre Bedeutung des Orakels: Eriphylles ist in Wirklichkeit eine Tochter Helenas, die diese vor ihrer Hochzeit mit Menelaos zeugte, und heißt in Wahrheit gleichfalls Iphigenia. Es ist diese Iphigenia, die wegen der Schuld ihrer Mutter geopfert werden soll ... *HG*

**(Pygmalion)****Oper in einem Akt**

Libretto von Stefano Vestris,

nach Antonio Simone Sografs italienischer Fassung von Jean-Jacques Rousseaus *Pygmalion* (ital.)

Neue kritische Ausgabe von Joseph Horowitz

Uraufführung

**30. November 1809, Tuileries, Paris**

Orchesterbesetzung

2.2.2.2—2.0.0.0—Streicher

Rollen

Pimmalione

*Sopran*

Venere

*Sopran*

Amore

*Sopran*

Galatea

*Sopran*

Bildhauer, Nymphen, Grazien, himmlisches Gefolge

*Chor, Ballett*

Handlung

Der Bildhauer Pygmalion ergeht sich melancholisch in Zweifeln über sein Talent, das dem Stein kein Leben mehr zu verleihen vermag. Er schickt die mit ihm tätigen Künstler aus dem Atelier. Schließlich ermannt er sich und wendet sich der Statue der Galathea zu, an der er gerade arbeitet. Als er Hand an sie legt, erschrickt er: Er meint, die Glieder der Figur zucken gesehen zu haben. Pygmalion entflammt in künstlerischer Begeisterung, die Sehnsucht nach seinem Werk verzehrt den Ruhm und alle anderen Leidenschaften, die ihn je in seinem Leben bewegt haben. Im quälenden Gefühl ohnmächtiger Liebe ruft er Venus um Hilfe an. Himmlische Klänge schenken ihm Ruhe. Während er schlummert, erscheint die Göttin, gefolgt von Amor und den Grazien, und beseelt die Statue. Pygmalion erwacht, und er und Galathea sinken einander in die Arme. Vor Venus wird der Bund der Liebenden geschlossen. *JL*

Die Seite für Spezialisten und Neugierige

# www.boosey.de/oper

Die ganze Welt des Musiktheaters

- Sämtliche Informationen zu den Katalogen von Boosey & Hawkes, Bote & Bock und Anton J. Benjamin
- Über 450 Werke vom 17.–21. Jahrhundert, von Adams bis Yun
- Detaillierte Angaben zu Inhalt, Orchesterbesetzung, Rollen und Stimmfächern
- Komfortable Online-Suche nach Besetzung, Librettist, Sujet u.v.a.m.
- Zahlreiche Hörbeispiele
- Werkkommentare, Pressestimmen und aktuelle Meldungen
- Umfangreiche Informationen zu den Komponisten
- Hinweise zu Kaufausgaben, Einspielungen und Aufführungen
- Alle Infotexte in deutscher Sprache

BOOSEY & HAWKES • Opern Boosey Community

Oper des Monats

Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

Oper des Monats  
THE CAVE  
Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

Opern-News  
[Menu Aktualisiert]

Neue Opern von Boosey & Hawkes  
Die kommenden Saiseln Spitalien bringen eine breite Auswahl neuer Opern aus dem Programm von Boosey & Hawkes auf die internationalen Bühnen, beginnend mit Delle Giances *Cléopâtre* in Frankfurt (1. Okt.) und Köln (30. Nov.), sowie mit Werken von Adams, Cho, Madigan, Berkebile und Andrian. Für nähere Informationen besuchen Sie bitte den Bereich News.

BOOSEY & HAWKES • Opern Boosey Community

Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

Opern-Hörbeispiele  
Suchen Sie in unseren 450 Opern, Werken des Musiktheaters, Operetten und Musicals – von Klassikern wie Offenbach, Tschakovsky, Strauss und Britten bis zu den neuesten zeitgenössischen Opern. Oder gehen Sie zu unserem vollständigen Opernkatalog.

BOOSEY & HAWKES • Opern Boosey Community

Selected Opera  
Musikbeispiele  
Biographie  
Aktuelles  
Notenliste & Lizenzen  
Kontakt

Zurück zur Detailsite  
Opern Suche  
Opeminder

Meine Interessen  
Komponisten  
Print page

Benjamin Britten  
6-22 November 1913, Lowestoft  
4-4 Dezember 1976, Aldeburgh

Biographie Deutsch English

Benjamin Britten wurde am 22. November 1913 in Lowestoft in Suffolk an der Ostküste Englands geboren. Auch wenn er schon als Kind einflg komponierte, spürte er das Bedürfnis nach einer soliden Ausbildung, und so wanderte er sich 1928 an den Komponisten Frank Bridge. Später folgte das Studium am Londoner Royal College of Music bei Arthur Benjamin, Harold Samuel und John Ireland. Während seiner Studienzeit entstand sein „offizieller“ Oper 1, die Sinfonette für Kammerensemble, und das Phantasy Quartet für Oboe und Streichtrio; 1936 schrieb er *Our Hunting Fathers*, einen einhändigen Liederkreis für Sopran und Orchester, mit dem Britten seine virtuose Handhabung von Stimme und Instrumenten unter Beweis stellte. Bereits zu diesem Zeitpunkt war er in der Lage, vom Komponieren zu leben; im Jahr zuvor war er in die GPO (Post Office) Film Unit eingetreten, wo die Zusammenarbeit mit dem Dichter W. H. Auden begann, die große Bedeutung für seinen Werdegang hatte.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs hielt Britten sich in den USA auf, wo er drei weitere Jahre blieb, bevor er 1942 nach Großbritannien zurückkehrte. Aus seiner amerikanischen Zeit gingen einige wichtige Werke hervor, darunter das Orchesterwerk *Sinfonia da Requiem*, der Liederkreis *Les Illuminations* für hohe Stimme und Streicher sowie sein Violinconcert. Seine Oper *Paul Bunyan* war sein erster Versuch in einer Gattung, die später sehr wichtig für ihn werden sollte.

BOOSEY & HAWKES • Opern Boosey Community

Opera News Centre  
List of available news stories:

- Offenbach's *Grande-Duchesse* in new OER version
- OER returns Offenbach's *Grand-Duchesse* to full glory
- OER: Zu kritischen und spielpraktischen Werkausgabe
- OER: *Grande-Duchesse* mit Felicity Lott in Paris
- OER: La Grande-Duchesse de Gérolstein ungekürzt

Zurück zur Detailsite  
Opern Suche  
Opeminder

Meine Interessen  
Komponisten

OER: *Grande-Duchesse* ungekürzt auf CD/DVD (September 2005)

Die Aufführung der *Grande-Duchesse de Gérolstein* vom Oktober 2004 bis zum Januar 2005 am Pariser Théâtre du Châtelet war einer der Höhepunkte in der inzwischen fünfjährigen Erfolgsgeschichte der Offenbach Edition Keck (OER). Jetzt ist die begehrteste Inszenierung mit Felicity Lott in der Titellrolle, mit den Musikern du Louvre unter der Leitung von Marc Minkowski und in der Regie von Laurent Pelly auf CD und DVD erhältlich – ungekürzt in der wiederhergestellten Originalgestalt des Werkes, wie es von Offenbach konzipiert wurde.





SIMROCK

[www.boosey.de](http://www.boosey.de)